

# Partnerschaftsprojekt zwischen lesbischen Gruppen in Afrika und NRW

Cornelia Sperling

In Nordrhein-Westfalen startete 2018 das Projekt „Aufbau von zivilgesellschaftlichen Partnerschaften zwischen lesbischen Basisgruppen in Afrika und NRW“. Die Motivation entwickelte sich bei Kontakten mit dem Netzwerk Coalition of African Lesbians (CAL), die seit 2014 das Menschenrechtsprojekt Masakhane<sup>1</sup> im südlichen Afrika gestalten, und aus dem Wunsch nach einem gemeinsamen Dialog.

Cornelia Sperling suchte nach Wegen der Realisierung und entwickelte 2015 das Konzept der Partnerschaften, verankert in der LAG Lesben in NRW (Netzwerk 45 regionaler Gruppen) und getragen vom Essener Verein Flip – Frauenliebe im Pott e.V. Unterstützt wird es von Engagement Global NRW und der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW – bei beiden Institutionen war es der erste (!) LGBTI-inklusive entwicklungspolitische Antrag einer zivilgesellschaftlichen Gruppe. Cornelia Sperling ist seit dem Weiberat 1968 in Frankfurt in feministischen Zusammenhängen aktiv.

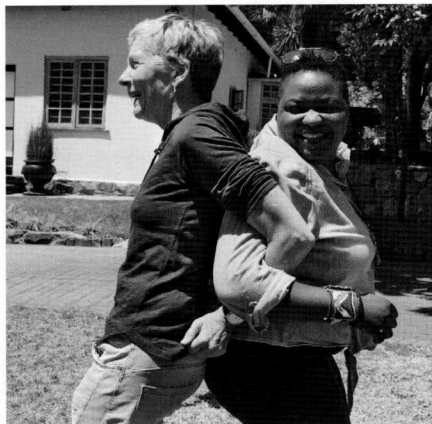
## DIALOG BRAUCHT ZEIT UND VERTRAUEN

Das Projekt startete im Oktober 2018, als sieben lesbische Aktivistinnen aus NRW zu einem Workshop nach Johannesburg reisten, um die Partnerinnen aus Botswana, Namibia, Sambia und Simbabwe kennen zu lernen. Einer von fünf Tagen war für den herbeigewünschten

Dialog über politische Strategien lesbisch-feministischer Arbeit reserviert. Aber Pustekuchen, das ging an der Realität vorbei – im Vordergrund standen da die ersten Schritte des Kennenlernens und Verstehens.

2019 wurden drei Partnerschaftswochen in NRW realisiert: im Mai in Düsseldorf mit Aktivistinnen des Women's Leadership Centre aus Namibia, im Juni 2019 in Köln mit Lesben von WAFE und zwei weiteren Gruppen aus Sambia sowie im September in Essen mit Aktivistinnen von H.E.R. aus Botswana. Alle Programme sind im Internet zu finden: [www.flip-ruhr.de/partnerschaft-afrika.html](http://www.flip-ruhr.de/partnerschaft-afrika.html). Vom 18.-25. April 2020 wird die 4. Partnerschaftswoche in Dortmund mit Partnerinnen von GALZ aus Simbabwe geplant.

Wir sind noch ganz am Anfang von Partnerschaften, sozusagen in der Honeymoon-Phase. Alle Beteiligten waren begeistert von den neuen Kontakten und Erfahrungen. Nord-Süd-Partnerschaften sind nicht unkompliziert, wir müssen einen Weg finden, mit asymmetrischen Machtverhältnissen umzugehen<sup>2</sup>. DER Dialog ist noch nicht entstanden, aber sehr viele Gespräche und Verbindungen zwischen Einzelnen in den beteiligten Gruppen. Im September 2020 wird eine Dokumentation über die Erfahrungen unseres Partnerschaftsprojekt erscheinen.<sup>3</sup>





## SPANNEND: AFRIKANISCHE FEMINISMEN

Was mich an der Arbeit von CAL fasziniert, sind neue Sichtweisen und Positionen, z.B. zur LGBTI-Identitätspolitik. CAL kritisiert die starke Fokussierung auf LGBTI mit der Folge der Formulierung besonderer Rechte, anstatt sexuelle Orientierung sowie Genderidentität/-Expression als Teil von menschlicher Sexualität zu betrachten, die alle betrifft.

Im Rahmen der geopolitischen Auseinandersetzungen zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden sind LGBTI-Rechte mittlerweile zu einem Kampffeld geworden, auf dem der Norden seine Überlegenheit gegenüber dem Süden demonstriert. Es ist eine politische Strategie des Nordens, spezielle LGBTI-Projekte gegen Diskriminierung im Süden zu finanzieren. CAL kritisiert, dass schwul-dominierte Gruppen auf der Identitätspolitik beharren, die mit Geldern und Ressourcen verbunden ist. Für die Lesben und queeren Frauen ist eine Verbindung mit Frauen- und Menschenrechten naheliegender, um Selbstbestimmung von Frauen über ihre Körper und ihre Leben zu erreichen.

2019 ist das Buch „Feministische Theorie aus Afrika, Asien und Lateinamerika“ erschienen, das einen Überblick über Postkoloniale Theorie und die theoretischen Grundlagen verschiedenster Feminismen gibt. Die Herausgeberinnen schreiben, dass die Ignoranz gegenüber diesen Positionen

an den europäischen Universitäten nach wie vor haarsträubend ist. Aber auch im feministischen Diskurs ist der Eurozentrismus vorherrschend – wer kennt schon die Professorinnen Sylvia Tamale oder Oyèrónké Oyèwùmí? <sup>4</sup>

## DEUTSCHLAND POSTKOLONIAL?

Postkolonial sein zu wollen, gehört heute zum guten Ton, aber nur eine Minderheit beschäftigt sich ernsthaft mit diesem Thema und strukturellem Rassismus. Das aktuellste Buch, das einen Überblick über postkoloniale Aktivitäten in Deutschland gibt, hat zu Recht ein Fragezeichen im Titel: „Deutschland Postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit“, herausgegeben von Marianne Bechhaus-Gerst und Joachim Zeller.

Meine Erfahrung: Es besteht großes Interesse an internationalen Kontakten und Dialog – wenn jemand dies vorbereitet und frau konsumieren kann. Beim Lesbenfrühlingstreffen im Juni 2019 drängelten sich 120 Frauen im Raum, um die Berichte über „Lesbisch leben in Sambia“ zu hören und sich über die kreative Arbeit von Mino, Mpho und Sarah angesichts der Kriminalisierung von Homosexualität zu informieren. Viele gaben die Rückmeldung, dass die Energien der Aktivistinnen sie gestärkt hätten. Aber im eigenen dichten Alltag dann Zeit zu nehmen für die Fortführung der Kontakte, geht meist unter.

Die Politik der BRD ist eher neokolonial als postkolonial: Der Hauptfokus liegt auf der Erschließung neuer Märkte für deutsche Unternehmen in Afrika, und Rüstungsfirmen verdienen gut an der Abschottung vor Flüchtlingen. Hier Verantwortung zu übernehmen, wäre ein Beitrag zu „Decolonize!“ in Deutschland. Empfehlen kann ich zu diesem komplizierten und großen Thema das Buch von Charlotte Wiedemann „Der lange Abschied von der weißen Dominanz“.

Unser Projekt setzt auf direkte Kontakte zwischen Menschen und Graswurzel-Gruppen verschiedener Kontinente mit dem Ziel langfristiger Partnerschaften. Wir wollen gemeinsam Zukunft gestalten. Florence Khaxas aus Namibia meinte: „Ist es nicht ein gutes feministisches Prinzip, aus Fehlern zu lernen?“

<sup>1</sup> Masakhane – Wir schaffen das zusammen – von CAL ([www.cal.org.za](http://www.cal.org.za)) gestaltetes Projekt seit 2014, unterstützt vom BMZ, filia. die frauenstiftung und LSVD. Das Projekt „Menschenrechte im südlichen Afrika durch Stärkung von NGO-Aktivistinnen voranbringen – mit dem Fokus Frauenrechte und LGBTI-Rechte“ stärkt 2018-2021 Gruppen in Botswana, Eswatini, Lesotho, Mozambik, Sambia und Simbabwe.

<sup>2</sup> Nützliches Material zur Reflektion von Nord-Süd-Partnerschaften unter [www.mangoes-and-bullets.org](http://www.mangoes-and-bullets.org), z.B. die Broschüre „Das Märchen von der Augenhöhe – Macht und Solidarität in Nord-Süd-Partnerschaften“.

<sup>3</sup> „We build partnerships“ – Dokumentation des Partnerschaftsprojekts zwischen zivilgesellschaftlichen lesbischen Gruppen in NRW und Afrika 2019/2020. Erscheint im 2. Hj. 2020, zu beziehen über: [c.sperling@reviera.de](mailto:c.sperling@reviera.de).

<sup>4</sup> Im Internet direkt zugänglich ist das Gender Studies Journal „Feminist Africa“ – [www.agi.ac.za/agi/feminist-africa](http://www.agi.ac.za/agi/feminist-africa) und das neue Magazin von CAL „African Feminist Standpoint“ – [www.ralf.cal.org.za](http://www.ralf.cal.org.za)